

Filmrätsel xx7

Messer. In Filmen spielen Messer sehr oft eine Rolle, die wir kaum jemals in unseren Wirklichkeiten sehen. Die Ansichten von Klingen konnte ich in xx6 nicht befriedigend breit zeigen. Diesmal will ich wagen, mich auf einen Film festzulegen, der intelligent mit seinem Genre spielt, indem er sparsam aber auch hinterfotzig die Kritik in seine Handlung einbaut. Wenn es um Kriminalistik, Terrorismus, Spionage oder Militär geht in einem Film, liegt das Entrollen eines Arsenalen unlogischer, unphysikalischer, im Timing unglaubwürdiger und allgemein lächerlicher Feuerwerke und Kugelhagelstürme nahe. Kaum ein Regisseur entzieht sich der Versuchung, mit Explosionen zu vertuschen, wie mager der Plot tatsächlich unter nüchterner Betrachtung ausfällt.

Dieses Mal habe ich den Film ausgesucht, bevor ich die zugehörige Wiki-Startseite kenne, die erst morgen kommentieren wird, was ich gerade sah: den Film, den du erraten sollst. Weil ich schon müde bin und gleich ins Bett gehen werde, habe ich keine Zeit und keine Kraft mich davor zu fürchten.

Was es zu fürchten gibt? Ich bin gerade aufgestanden und da fragst du mich, was es zu fürchten gibt? Eine Festlegung. Einerseits sehne ich mich nach der größtmöglichen Stabilität aller mich im Leben festnagelnden Parameter, andererseits lege ich mich niemals ohne Seelennot selbst fest, weil das die Spontaneität meiner Entscheidungen blockieren würde. Eine Sonderform der Schizophrenie im Bereich der Emotionen fesselt mich. Termine hasse ich, aber in der dünnen Luft des Ungewissen aufgehängt zu sein, das hasse ich auch. Festgezurt in einem vorgegebenen Handlungsrahmen nur noch auf Schienen zu rollen hasse ich, aber die Freiheiten zu nutzen, die mir Weggabelungen bieten, ist mir verwehrt durch die Ängste, die Festlegung selbst zu verursachen. Festlegung ist schlimmer als der Tod. Wenn ich tot sein werde, werde ich keinerlei Entscheidungen mehr zu treffen haben. Das stelle ich mir angenehm vor. Andererseits entspricht es totaler Festlegung von außen. Ich will frei sein, kann aber diese Freiheit nicht konsequent nutzen, solange sie das Potenzial in sich trägt, mich zu nachhaltigem Mist zu entschließen. Ich habe mich gestern auf den Film festgelegt, den du finden sollst.

Artikel des Tages



Solomon ibn Gabirol oder *Schlomo ibn Gevirol* (geboren 1021 oder 1022 in Málaga; gestorben um 1070 in Valencia) war ein jüdischer Philosoph und Dichter im muslimischen Spanien. In der lateinischsprachigen christlichen Gelehrtenwelt war er unter den latinisierten Namensformen *Avicebron* und *Avencebrol* bekannt; arabisch hieß er Abū Ayyūb Sulaimān ibn Yahyā ibn Ġebirūl. Seine großenteils von einer pessimistischen, weltflüchtigen Stimmung geprägte hebräische Lyrik in arabischen Versmaßen erfreute sich schon im Mittelalter bei jüdischen Lesern hoher Wertschätzung. Sie galt als meisterhaft und fand Eingang in Gebetbücher. Seine philosophischen Lehren hingegen fanden bei seinen jüdischen Zeitgenossen nur geringe, bei den Muslimen keine Beachtung. Stark war jedoch die Resonanz in der christlichen Welt auf sein philosophisches Hauptwerk *Die Lebensquelle*, von dem ab der Mitte des 12. Jahrhunderts eine lateinische Übersetzung vorlag. Dort trug sein neuplatonisches Weltbild zur Stärkung der neuplatonischen Strömung in der Philosophie der Scholastik bei, doch bei aristotelisch orientierten Philosophen stieß seine neuplatonische Anthropologie auf heftigen Widerspruch. – [Zum Artikel ...](#)

[Archiv](#) • Weitere [exzellente](#) und [lesenswerte](#) Artikel sowie [informative](#) Listen • [RSS-Feed](#)

Was geschah am 18. Dezember?

- 1737 – In Cremona stirbt der Geigen- und Gitarrenbauer [Antonio Stradivari](#).
- 1892 – Am [Mariinski-Theater](#) werden [Tschaikowskis](#) Ballett *Der Nussknacker* und seine Oper *Jolanthe* uraufgeführt.
- 1912 – [Charles Dawson](#) und [Arthur Smith Woodward](#) präsentieren der [Geological Society of London](#) auf ein Alter von 500.000 Jahren geschätzte Knochen des [Piltdown-Menschen](#), die später als dreiste Fälschung entlarvt werden.
- 1917 – Die [Universum-Film](#) Aktiengesellschaft, kurz [Ufa](#), wird gegründet.
- 1922 – Die Mikrobiologin und Pionierin der Gentechnik [Esther Lederberg](#), unter anderem Entdeckerin des [Escherichia-Virus Lambda](#), wird geboren.

[Weitere Ereignisse](#) • [RSS-Feed](#)



In den Nachrichten

[Benin-Bronzen](#) • [Höegh Esperanza](#) / LNG-Terminal [Wilhelmshaven](#) • [Fußball-WM](#)

- [Leo Varadkar](#) (Bild) hat die Nachfolge von [Micheál Martin](#) als [Premierminister von Irland](#) angetreten.
- 31 Objekte der während des [Dresdner Juweliendiebstahls](#) gestohlenen Sammlung konnten in Berlin sichergestellt werden.
- Dem von Russland [überfallenen ukrainischen Volk](#) und Präsident [Wolodymyr Selenskyj](#) ist der [Karlspreis](#) für das Jahr 2023 zuerkannt worden.



[Weitere aktuelle Ereignisse](#)

Kürzlich Verstorbene

- [Werner Leich](#) (95), deutscher Theologe und Landesbischof († 17. Dezember)
- [Urmis Sisask](#) (62), estnischer Komponist und Musiker († 17. Dezember)
- [DJ Shog](#) (46), deutscher DJ und Musikproduzent († 16. Dezember)
- [Siniša Mihajlović](#) (53), serbischer Fußballspieler und -trainer († 16. Dezember)
- [Volker Eid](#) (82), deutscher Moraltheologe († 14. Dezember)

[Weitere kürzlich Verstorbene](#)

Schon gewusst?

- Weil sie Menschenrechtsverletzungen anprangerte, wurde [Myrna Mack Chang](#) ermordet.
- Der Zoologe [Martin Hinton](#) fälschte entweder den [Piltdown-Menschen](#) oder erkannte als einer der ersten dessen Fälschung.
- Weil den Stadtvätern der Turm auf dem neuen [Warenhaus Tietz](#) in Aachen wegen seiner Dominanz nicht gefiel, musste er abgerissen werden.
- Die Kölnerin [Else Thalheimer](#) war Mitbegründerin des [Israel Philharmonic Orchestra](#).

[Weitere neue Artikel](#) • [Frühere Schon-gewusst-Artikel](#)



Und ich habe festgelegt, dass ich dir den Film im Lichte der heutigen Wikipedia-Startseite beschreibe. Die mir nicht bekannt war. *Das* ist zu fürchten. Gewesen. Jetzt ist es, wie es ist.

Du suchst einen Film, der den Streit zwischen neuplatonischer und aristotelischer Sicht auf die Dinge der Welt in sich trägt. Oder stürze ich mich begeistert auf den seltenen Glücksfall, dass zwei so unterschiedliche Spalten wie „was geschah zum heutigen Datum in anderen Jahren?“ und „schon gewusst?“ dasselbe Thema präsentieren: eine Fälschung? Ich könnte das Rätsel auch von der Metaebene aus angehen; es geht in dem Film, den du suchst, um Fälschung. Das verspricht großen Reiz. Fälschung legt zunächst ganz wenig fest. Sobald du an den Parametern drehst, wird es spannend. Was steckt etwa hinter dem Parameter „Metaebene“ im Bezug auf „Fälschung“?

Ein Gedanke dazu kommt mir bei einem der Filme, die nicht werden durften, was du suchen sollst. Die Hauptrolle spielt ein Mime, bei dessen Name mein Ausschaltfinger wild zu zittern anfängt. Sein Sendungsbewusstsein düstet aus jeder Pore, seine Solidarisierung mit Außenseitern ist Programm, die Demonstration seines Mitgefühls als Schauspieler mit seiner Rolle liegt ihm am Herzen. Und all das ergibt ein Parfüm zwischen Lavendel und Fälschung, den süßlichen Gestank der hinterhältigen Lüge. Es ist ätzend, einem arroganten, schwach gebildeten, missionarischen Fanatiker dabei zuzuschauen, wie er einen ohnehin dürftigen Stoff bis zum Folterinstrument verdirbt. Ich habe Angst vor dem Brechreiz, der sich meldet, sobald ich seine wichtige, von einem gigantischen Hohlraum gestützte Fresse sehe, die versucht, Edward Gordon Craig Lügen zu strafen, womit er genau die Argumente stützt, mit denen Edward Gordon Craig zu zeigen versuchte, dass Schauspielerei kein Kunstberuf sei. Die Bühne sei ein Ort für Kunst. Ergo seien die Schauspieler von den Bühnen zu vertreiben, damit dort Kunst entstehen könne. Das zentrale Kernstück im Theater sei der dramaturgisch aufbereitete Text des Schriftstellers, es kämen Bühnenbild, Musik und Kostüme als dramaturgisch eingesetzte Kunstformen zum Zug, nur sei ein Mensch als Wesen ungeeignet, die Kunst zu repräsentieren, weil Menschen immer alles mit ihrem Ego zuschmieren. Ein idealer Darsteller habe kein Gesicht, keine Persönlichkeit und keine Körpersprache. Er sei eine Marionette, eine völlig neutrale Projektionsfläche für die künstlerische Aussage. So bringt E. G. Craig zugleich Brecht und Stanislawski in die Grube.

Zu den weit überragenden Werken, die mit einer Kunsttheorie spielen, gehört Being John Malkovich. Den lehrreichen, unterhaltsamen, philosophisch wertvollen Film mit seinem genialen Drehbuch voller Witz und Erotik, die von einem außerordentlich grandios wirkenden Ensemble unter einer verblüffend sorgfältigen wie auch fetzigen Regie hinreissend inszeniert werden, ohne den Tiefgang dabei zu überdecken, brauchst du nicht zu erraten. Nach einem Stil bildenden Meisterwerk dieser Kraft kann ich nicht fragen. Das wäre bestenfalls ein rhetorisches Pseudoquiz. Ich will schwierige Rätsel machen, damit ich mir bei zunehmender Demenz selbst die Zähne daran ausbeißen kann und damit den Zahnarztbesuch spare, weil ich feige bin. Immerhin scheint jetzt klar zu sein, was die Metaebene sein kann. Wenn du recherchierst, findest du, dass Meta ein Füllwort für nichts ist. Du darfst es als Kern einer Sache deuten. Oder als etwas, das jenseits der Sache liegt. Oder als Hintergrund der Sache. Es kann auch das Fundament der Sache sein. Also alles. Und alles ist nichts. Metaphysik zum Beispiel ist alles, das nicht Physik ist. Der Metamensch ist kein menschliches Wesen mehr. Eine Metapher ist ein sprachliches Foulspiel und Metaxa ist der blaue Saft in den Adern der adligen Bluter.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_HL_plan.mpg

Müsste ich zwischen dem vollkommen fiktiven Drachen und der teilweise fiktiven Orchidee wählen, entschiede ich mich hierfür:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_SPJ_hollywood.mpg

Filme solcher Qualität nehmen an den Kinokassen nicht einmal so viel Geld ein, wie ein halber Action-Scheiß als Budget verschlingt. Trotzdem sind manche davon kommerziell erfolgreich. Weil sie mit mittleren Budgets von vielleicht zwanzig Millionen US Dollars auskommen.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_EGC_craig.mpg

Aber das Leben ist so nicht. Was nicht ausschließt, dass es auch einmal so sein kann. Das Leben schließt nicht einmal aus, dass ein Schriftsteller mit dem Namen Moritz seine Hauptfigur Max nennt:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_SPJ_max.mpg

Jetzt dreht es sich schon wieder um Max, sorry. Ich bemühe mich, ehrlich, ich bemühe mich, dir Orientierung zu geben, damit du herausfindest, welchen Film ich als des Rätsels Lösung gewählt habe. Glaube mir bitte meine Mühe:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_NC_therapie.mp4

Redliche Bemühung auszudrücken gehört zur Grundausbildung naturalistischer Schauspielkunst, wenn ich es mal – Craig möge es mir nachsehen – so nennen darf. Wenn du denkst, dass es dazu des Fluchens auf dem Highway bedarf, kann das auch naturalistisch wirken:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_PEO_story.mp4

Ist dir das aufgefallen, dass der Puppenspieler Craig heißt? Gut, er heißt Craig Schwartz, also mit Vornamen Craig, aber das gehört zur Dezenz in einem hervorragend guten Drehbuch. Das wird auch nicht erklärt. Wer sich mit dem Stoff auskennt, der hat seinen Spaß. Den anderen kannst du das nicht erklären, ohne den Film kaputt zu machen. Also erklärst du es gar nicht, sondern fütterst die vielen Leute, die noch nie was von der Übermarionette, dem Übermenschen oder Metaphern gehört oder gelesen haben mit anderen Witzen und einer Geschichte, die den Kern deines Sujets von innen heraus darstellt, ohne ihn langweilig zu erklären. Das hat mit synaptischen Verhaltensroutinen zu tun. Zugegeben ist das eine materialistische Sichtweise von Gefühlen. Wie kriegst du ein komplexes Thema wie „echte Emotionen“ in den Griff, ohne Denker zu nerven und ohne die Masse zahlender Zuschauer zu verlieren? Einer, der das beneidenswert gut kann, hat es in seinem Werk zum Beispiel so gelöst:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_SPJ_redhat.mpg

Eine andere Perspektive auf Beziehungen und Betriebssysteme wird in einem anderen Kontext auf eine andere Art beleuchtet. Am Unterschied erkennst du, wo der Unterschied liegt zwischen einer hochkarätig künstlerischen Lösung und einer sehr guten Lösung nach dem Katalog:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_FBI_redhat.mp4

Das genügt fürs Erste zum Stil. Du suchst einen stilistisch überdurchschnittlich sorgfältig hergestellten Film, der allerdings keine Risiken eingeht, wegen Verrücktheit abgelehnt zu werden. Grundsolide Fotografie, glaubwürdige Reaktionen und Charaktere sowie weitgehender Verzicht auf Maßnahmen zur Vertuschung von Unfähigkeit oder Schlamperei. Keine Knallfrösche, keine beim bloßen Überqueren einer Klippen-Kante bereits in der Luft wohl wegen des Schrecks explodierenden Automobile, keine Hubschrauber, denen jemand die Rotoren weg ballert und dann trudeln sie unentschlossen wackelig und langsam zu Boden. Etwas zum Stoff: ein Schmalz. Bitte kein Schmalz!

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_TIP_harmonie.mp4



Beinahe war ich nach sehr gutem Start versucht, an das Wunder zu glauben, jemand habe es geschafft, einen guten Film mit dem damals bestbezahlten Helden Amerikas zu machen. Beinahe hätte ich dir zugemutet, den Film zu finden, aus dem dieses Foto von einer Kirche gestohlen wurde. Es war ein Irrtum und du bist erlöst. Er hat mit unnachahmlichem Brachial-Heroismus das gute erste Drittel des Werks gegen den Schluss hin mit seiner altbekannten Mixtur aus Raubein, Großherz, Superheld und im Sieg doch tödlich verwundbarem Amerika-Märtyrer tief ins Nirwana gestoßen. xx7 verträgt nicht nur kein Schmalz, sondern auch kein als sozialkritische Reportage getarntes Comic. Da bleibt noch genug übrig, wengleich es ohne Schmalz und Superheldenklischee dramatisch enger wird in der Wühlkiste. Horror nehme ich auch noch weg. Aber ich lasse Märchen zu, Realismus, Naturalismus und Filme, die mit exorbitanter Landschaftsfotografie glänzen. Letzteres freilich nur, wenn keins der Ausschlusskriterien dagegen spricht; sonst käme ... was soll's, ich zeige dir die besinnungslos starke Landschaftsmeditation vom guten Drittel, von dem ich jetzt merke, dass er da auch schon seinen beschissenen Traum über sich selbst in die Kamera wickelt. Das hatte ich zuerst noch gutmütig durchgehen lassen, aber jetzt sehe ich, was E. G. Craig meinte:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_MIX_landschaft.mp4

Jetzt magst du vielleicht denken, dass mich der Mensch nervt, der da eigentlich ganz passabel spielt. Aber andere Schauspieler nerven mich auch, wenn ich Interviews lese, in denen sie ihre in sich widersprüchlichen Hypothesen über die Welt, das Leben und den ganzen Rest aus husten. Trotzdem schaue ich ihnen gerne beim Spielen zu. Sean Penn ist ein gutes Beispiel. Er spielt die schönsten Idioten der Literaturgeschichte mit einer wundervollen Empathie so herzerreißend ernsthaft, dass es immer ein riesiger Spaß ist, dabei sein zu dürfen. Auch als Regisseur bringt Sean Penn ähnlich Großes fertig: den Idioten „Alexander“ im magischen Bus am Rande von Alaska inszeniert er als Helden, der an einer dummen und bösen Gesellschaft scheitert, obwohl der Kerl an unheilbarer Infantilität krepirt ist und es nicht schafft, sein Revier im Umfeld von ein paar hundert Metern Radius so weit zu erkunden, dass er die Seilbrücke gefunden hätte, die über den Bach führt. Urkomisch! Und mit wunderschönen Landschaftsfotos garniert. Dagegen spielt der der Vollhok aus dem Clip xx7_MIX_landschaft eben nicht den Helden aus dem Drehbuch, sondern einen Metamenschen, von dem der Schauspieler will, dass wir ihn dafür halten. Vermutlich wurde die Rolle des Helden ihm auf den Leib geschrieben. Ist aber keine Entschuldigung, über diesen dramaturgischen Lapsus sogar noch Eins drüber zu pflanzen, wie Mel Gibson es tut. Also – der kommt nicht vor in der Lösung, die du suchst. Egal, wie lang die idyllische Landschaft versucht, in Standbildern unsere Sinne zu verwirren, Kunst zu vermuten, wenn Stillstand nur lange genug dauert.

Mel Gibson versucht uns zu täuschen. Nicht etwa, indem er so tut, als sei er die Rolle. Nein, diese Form der Täuschung ist geradezu das Programm der naturalistischen Darstellung, wie sie im method acting vermittelt wird. Gegen diese Täuschung ist nicht leicht was einzuwenden. Da muss jemand schon sehr intensiv mit Theatertheorien gearbeitet haben, um was Schlaues darüber sagen zu können. Ich bin nicht fit dafür. Ich lasse es gelten. Dagegen habe ich gute Gründe, gegen die Täuschung zu argumentieren, die Leute wie Mel Gibson betreiben: weder sich selbst, noch die Rolle zu spielen, sondern stattdessen eine Rolle zu erfinden, von der sie denken, sie rette die Welt. Predigen auf der Bühne, was gar nicht im Drehbuch steht, die Rolle zu einer Metarolle verbiegen und am Ende ist nichts mehr übrig, als diese große Lüge, von der ein zäher, klebriger Selbstbetrug tropft und sich in weiche Birnen frisst. Das macht Filme, in denen Mel Gibson „sich“ inszeniert, so eklig.

Es ist nicht trivial, einen Film auf eine Länge von drei Stunden zusammenzuschneiden, wenn die grandiosen Landschaftsaufnahmen weniger lang sein sollen als in dem Film mit dem Foto der erlösenden Kirche oben. Da braucht es dann schon ein paar exzellente Schauspieler:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_MIX_vonderrolle.mp4

Derselbe Schauspieler hat ein anderes Meisterwerk vollbracht, in dem er eine dramatisch stark zum gezeigten Ausschnitt verschiedene Rolle ausfüllt. Ich könnte nicht entscheiden, ob er in der folgenden Szene naturalistisch oder episch spielt. Mir ist also meine Unzulänglichkeit bewusst. Wie würdest du die Frage entscheiden?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_MIX_inderrolle.mpg

Der Clip ist aus einem der dramaturgisch überragend herausfordernden Filme genommen, die ich kenne. Manche Rätsel scheinen mir unlösbar. Dazu gehört die Frage nach der Auffassung, die Erwin Leder zur Rolle entwickelt hat. Will er den Wahnsinn des Protagonisten darstellen oder will er uns zeigen, wie gewisse Anteile dieses Wahnsinns in uns selbst schlummern, um uns über das Stück selbst hinaus wach zu rütteln für mehr Aufmerksamkeit in unseren Alltagssituationen? Es gibt einen ganzen Katalog von Fragen in diesem Themenkreis, die mir im zugehörigen Werk unentscheidbar scheinen. Was ist bereits vom Drehbuch festgelegt an Distanzierung und welche analytisch spannenden Studien erweckt erst Erwin Lederer zur Wirksamkeit?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_COM_swanhow.mp4

An dieser Stelle bietet sich an, auf die Mannigfaltigkeit verschiedener Aspekte unserer Rollen hinzuweisen. Ein Intellektueller hat weder Zeit noch Interesse, sich in Trivialitäten fortzubilden, etwa, wie sich Schwäne akustisch mitteilen. Hätte der Mann auf der Bühne die Größe, sich auch einmal einen blöden Kinderfilm anzuschauen, dann würde ihm das notwendige Wissen längst spielerisch vermittelt worden sein:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_SEP_swansau.mp4

Auf einer anderen Falte erklärt mir dieselbe Quelle eine mögliche Sichtweise zur Rolle, indem der dies so sehende Analyst Täuschung mit Lüge gleichsetzt, was nicht notwendig notwendig ist, wenn ich das bemerken darf, aber auch nur fadenscheinig als unzulässige Gleichsetzung verworfen wird:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_SEP_actors.mp4

Würden wir die These dieser Analyse als gültig voraussetzen, was ergäbe sich dann zusammen mit einer von anderer Seite her beleuchteten Sicht auf die Täuschung?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_HDD_taeuschung.mp4

Ist Schauspiel die Kunst der Täuschung? Wenn ja, inwiefern gilt das auch für Literatur? Wo passiert die Täuschung? In deinem Kopf? In der gelungen durchgeführten Absicht des Dramatikers? Des Dramaturgen? Des Mimen? Damit stoßen wir an die Grenze des zu suchenden Films.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_HDD_inside.mp4

Gut, zugegeben, der Umbruch zur Festplatte als Modell für das Gehirns des Drogenkonsumenten Sherlock Holmes scheint willkürlich zu sein. Außer du erkennst den faszinierenden Ansatz seines Bruders, die Täuschung ins Spiel zu bringen. Aber wozu dann noch die Erkenntnis des nicht aufgewacht Seins? Wegen der Zeit? Ist die Zeit hier der entscheidende Tipp? So etwa:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_TD_hypothese.mpg

Passt hervorragend. Aber bei Tipps sticht nicht das Hervorragende, sondern die Subtilität. In diesem Fall sind Episoden der Gegenpartei die Geheimnisträger. Ich erläutere das an drei Beispielen:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_TD_anbahnung.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_TD_bock.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_TD_chicka.mpg

Da ist alles in unterschiedlichen Blickwinkeln ausdifferenziert: Täuschung, Streben, Scheitern. Die Reduktion auf das Gute und das Böse ist witzig, weil der sympathische Kerl mit den unausgegorenen Konstrukten zu Dimensionen, Raumzeit und Bewegung am Ende versäumt, Heinrich Wilhelm Olbers in seine Betrachtung einzubeziehen:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_TD_olbers.mpg

Er täuscht sich. Es war früher mal heller. Außerdem geht er davon aus, dass seine Ansicht des Sternenhimmels allgemeine Wirklichkeit widerspiegelt. Nimm das, was er M-Theorie nennt. Zuerst diskutiert er mit einer vierten Dimension die Raumzeit weg. Die Raumzeit ist aber das vierdimensionale Gebilde aus drei Raumkoordinaten und der Zeitkoordinate. In seinen Worten ist das an sich spannende Gedankenexperiment schlichtweg das sinnfreie Geplapper eines Esoterikers. Auch, weil niemand bisher die Zeit als einleuchten-

des Naturphänomen begreifen und definieren kann, ergibt sich klar, dass Aussagen über das Verschwinden der Zeit durch egal was keine Theorie bilden können. Es ist hypothetisches Gefasel. Aber das macht nichts. Das Drehbuch verkauft uns ja kein Weltbild, sondern gibt einem netten Kerl, der wahnsinnige Probleme mit sich herumschleppt, einen Text, der falsche Aussagen enthalten darf. Der Typ ist schräg; weshalb sollte er nicht schräge Gedanken vertreten? Gäbe es im All unendlich viele Sterne, die einigermaßen gleichmäßig über das gesamte, unendliche und im Wesentlichen durchsichtige Volumen verteilt wären, würde der gesamte Nachthimmel überall so hell strahlen wie unsere Sonne, argumentierte Heinrich Wilhelm Olbers 1823. Also gibt es entweder überall massive Dunkelwolken im All oder nur endlich viele Sterne. Fast alle Sterne wandern von uns – und jedem anderen Ort im All – weg, weil das All expandiert. Jedenfalls derzeit und in den kommenden x Milliarden Jahren. Aber um all das geht es nicht, es ist nur das Gezappel eines Lamms im Fangeisen der begrenzten Sicht. Wir sehen meistens nur die Dinge, die im Moment unserem Begehren zuwider laufen.

Nein, die Serie von Clips zum Kerl, der krude Visionen mit dem Hauch von esoterisch missgedeuteten Spekulationen aus dem Reich der Naturwissenschaften vorträgt, bohrt auf andere Weise in die Tiefe. Es geht um Psychologie. Speziell geht es um die Psychologie der Rollenspiele und der Rollenpflichten. Längst ist das Grundmotiv, einen Wächter in seinem Alltag fern des Wachens zu beleuchten, zum Klischee verkommen. Es kam in Mode, Richter, Staatsanwälte, Soldaten, Spione und Polizisten als Menschen mit Macken, Drogenproblemen, in zermürbten Partnerschaften rudern oder kriminelle Doppelleben führend zu zeigen. Das filmische Produkt schafft es in diesem Fall, spektakuläre Exzesse aus dem üblichen Maßnahmenkatalog zur Fesselung möglichst zahlreicher Kundschaft nur auf wenige Episoden zu beschränken. Insgesamt dominieren Studien über die familiären, gesellschaftlichen und beruflichen Rollen der Charaktere. Diese Studien werden indirekt über Dialogsequenzen entwickelt. Erstaunlich ist vor allem, dass diese Gewichtung hervorragend gelingt, obwohl im Hintergrund dasjenige lauert, das eigentlich der vordergründige Aufhänger zu sein hätte: mystische, esoterische, grauenvolle Ritual-Verbrechen. Die Hauptrollen sind im Zwiespalt zwischen diesen geheimnisvollen Verbrechen und ihrem jeweiligen Lebensalltag eingeklemmt, aber die Dramaturgie zeigt eindeutig, dass die relevanten Verklemmungen auf der Seite der Wirklichkeit passieren.

Weil es so schön passt, erwähne ich die „Metaebene“, in der das antike Thema des Satirikers Juvenal ausgekostet wird: „*Sed quis custodiet ipsos custodios?*“ Um die Lösung des Rätsels zu finden, kann es helfen, sich die Serie anzuschauen. Mit gelungenen Schnitten und dramaturgisch hervorragender Verdichtung schaust du quasi bei der Autopsie zu, die Juvenals Bemerkung über Staatsgewalt in den Händen von Exekutiv-Kräften menschlicher Charakteristik analysiert. Das Hauptgewicht dieser spannenden Studie liegt in der Unzuverlässigkeit sprachlichen Ausdrucks der Wächter und der Zeugen, die über die Wächter aus dem Gedächtnis berichten. Offenkundig werden eigene Interessen aller Bewachter und Befragter stärker gewahrt als es der neutralen Auskunft über Fakten gut täte. Das ist wundervoll zu beobachten, aber wie würde sich das Wächter-Problem darstellen, wenn nicht erst im Nachhinein per angeordneter Untersuchung, sondern stattdessen in Echtzeit parallel gewacht würde? Genau darin liegt der Reiz des gesuchten Films. Diese Situation dient dem von dir zu findenden Film als Fundament.

Im Unterschied zu Plattitüden über Selbstjustiz geht es dabei um handfeste Konflikte der Psychen aller Beteiligten. Der gesuchte Film will freilich auch die Massen erreichen. Daher wählt er einen fetten Aufhänger. Es geht um einen Schädling. Was ist Unkraut?

So geht es schon einmal los: wer bestimmt, was einen Parasiten, einen Verräter, einen Nestbeschmutzer oder was dir sonst noch einfällt ausmacht? Es ist der Beweis seiner Untat. Was ist die Untat? Das bestimmen die Wächter. Genau genommen bestimmt es ein Regelwerk, das als Gesetzessammlung die staatliche Macht definiert. In der Anwendung kann das beliebig schwierig werden. Denn du brauchst eben Wächter, die derartige Abweichungen im Handeln eines potenziellen Delinquenten feststellen. Mehr noch: beweisen. Klingt simpel. Aber was tun, wenn der Delinquent in seinem Metier überlegen ist? Wenn der Verdächtige selbst ein Wächter ist und zudem der herausragend fähige Wächter?

Für diese Situation kann das Urbild des genialen Bösewichts helfen, den Strukturen auf die Schliche zu kommen. Im gesuchten Film gibt es eine Figur, von der nicht klar ist, ob sie ein genialer Bösewicht ist oder das Opfer einer Verschwörung. Das ist auch gut so. Immerhin haben wir Arthur Conan Doyle gut hundert Jahre Erfahrung und Forensik voraus. Arthur Conan Doyle reizt

mich merkwürdiger Weise wenig, obwohl ich diesen Mann und sein Werk nicht begreife, was mir eigentlich hinreichende Motivation sein sollte, über ihn intensiv zu recherchieren. Aber er interessiert mich kaum. Seltsam. Arthur Conan Doyle scheint mir ein blasser Kerl zu sein, der seine widersprüchlichen Verfassungen der Seele ideal nutzte, um Bestseller zu verfassen, ohne dadurch mehr Klarheit in seinen Schädel zu kriegen. Gewiss ist Sherlock Holmes, seine berühmteste Figur, mächtig von den Argumenten des Freundes von Doyle modelliert worden. Hier spannend ist die Frage, ob Arthur Conan Doyle überhaupt einen Freund hatte. Es scheint, er habe nicht die mit ihm verkehrenden Menschen gemocht, sondern die Rollen, die diese Leute in Doyles Einbildung verkörperten. Den faszinierendsten Beleg für diese Hypothese findest du in der Beziehung von Arthur Conen Doyle zu [Harry Houdini](#). Diese Beziehung gibt die Grundstruktur für die Handlung des Films vor, den du finden sollst. Um das Rätsel nicht trivial zu machen, transponiere ich seine Geschichte und seine Handlungen darauf.

Du kennst mich als endlosen Schwätzer. Es wird dich daher kaum überraschen, wenn ich wieder aushole, um einen brutalen Haken mit der Rechten zu landen. Es hätte hier gepasst, eine verfilmte Geschichte anzuwenden, die vorgibt, sich mit Rollen auseinanderzusetzen und die dabei auf Täuschung, Erwartung und Entscheidung setzt, aus denen sich Rollenkonflikte ergeben. Genau so eine Erwartung wird von dem Film gesetzt, dessen Lauf ich gerade bei Minute 33 pausiere. Schrecklich! Es gibt eine Regel, die besagt, eine Konstruktion sollte so einfach wie möglich sein, aber nicht einfacher. Als naiver Mensch kann jemand denken, er könne ein Sittenporträt menschlicher Gesellschaften malen, indem er übertrieben differenziert. Zum Beispiel könnte eine Gesellschaft isoliert durch unüberwindliche Mauern vom Rest des Planeten abgeschottet leben, sofern es dort ausreichend Ackerbau gibt für die Ernährung aller. Ohne diese Basis geht es nicht. Weil Individuen dazu neigen, sich Vorteile zu verschaffen, ist Streit unvermeidlich. Wenn die Gesellschaft auf nachhaltige Existenz Wert legt, braucht sie eine Instanz zur Schlichtung von Streit. Selbst in einer Anarchie gibt es Regeln, nach denen Untaten gesühnt werden; die Mapuche reagierten auf asoziales Verhalten eines Stammesangehörigen mit dem Ausschluss. Der „Verbrecher“ musste die Gemeinschaft verlassen. Dazu war ein Ratsbeschluss nötig, aber weder eine Regierung noch eine Strafverfolgungsbehörde. Der Rat bestand schlicht aus den sich spontan versammelnden Stammesangehörigen. Im weitesten Sinn entspricht diese

Methodik einer anarchischen Justiz. Im Prinzip werden anarchische Regeln des Zusammenlebens aus dem Naturverstand heraus axiomatisch angenommen; du kannst aber diesen Prozess auch als Regierung betrachten, die sich ebenfalls jeweils nach Bedarf im Ratschluss der spontan zusammentretenden Stammesangehörigen formiert, beschließt und wieder auflöst. Es geht im Idealfall ohne Regierung. Eine Polizei gibt es nicht. Oder – aus anderem Blickwinkel betrachtet: jeder ist Polizist. Jeder ist gleich keiner. Das kennen wir nur zu gut: wenn jeder so reich ist wie du, ist niemand reich.

Jetzt lerne ich also an diesem wenig erhellenden Film, dass jemand ein Buch geschrieben hat, in dem eine sich hermetisch vom Rest der Welt abgekoppelte Gesellschaft ihre 16 Jahre alten Kinder zwingt, sich zu entscheiden, ob sie fortan als Altruan, Ferox, Ken, Candor oder Amite leben und der Gesellschaft dienen wollen. Wechsel später ausgeschlossen. Als Entscheidungshilfe dient ein Test, bei dem eine psychoaktive Substanz mit stark halluzinogener Wirkung den Jugendlichen mit Situationen konfrontiert, die seine Selbstlosigkeit, seinen Mut, seine Intelligenz, sein Gerechtigkeitsempfinden und seine Friedfertigkeit aufs äußerste reizen und ausloten. Angeblich sollen 95% aller Testlinge auf diese Weise eine klar definierte Neigung und Befähigung bei diesem Test zeigen, entweder Altruan oder Ferox oder Ken oder Candor oder Amite zu sein. Jeder Testling wählt anschließend die Fraktion, der er dann für den Rest seines Lebens angehört. Kinder, die abweichend von ihrem Elternhaus wählen, sind Fraktionswechsler und müssen ihre Familie verlassen. Einerseits ganz schön viele Randbedingungen für diese dystopische Gesellschaftsvision. Andererseits an den Haaren herbeigezogen. Insbesondere die plakative Abgrenzung der Fraktionen ist in meinen Augen von vornherein idiotisch und so sehr wider die Natur, dass es undurchführbar wäre. Ich kann das nicht einmal als Gedankenexperiment gelten lassen, weil selbst die restriktivste Form derartiger Bindungen in der uns bekannten Menschheitsgeschichte entscheidende Abweichungen zum hier zelebrierten Primitiv aufwies. Das war im Übergang vom Mittelalter zur Renaissance die Spezialisierung der Zünfte mit einem Reiseverbot für Handwerker. Die Fürsten reicher Städte gründeten ihre Macht oft auf in ihrer Region entwickelte Vollendung handwerklicher Fertigkeiten. [Venedig](#) hatte die besten Glaser und Glasschleifer, [Lucca](#) war berühmt für die feinste Seide und unübertroffene Färber-Kunst. Angehörigen dieser handwerklichen Eliten war es bei Todesstrafe verboten, ein jeweils genau definiertes Gebiet um ihre Wirkungsstätte herum zu verlassen – und

zwar aus Angst vor dem drohenden Verlust des jeweiligen Monopols, das der Herrscher für sich beanspruchte. Dem überlagert sich überall das Monopol des Wissens: der Vatikan bestimmt, wer studieren darf. Als Fächer stehen nur Theologie und Medizin zur Wahl. Die Nebenfächer Mathematik und Astronomie sind im Sinne der Kurie zu vertreten, ansonsten droht der Scheiterhaufen wegen Ketzerei oder Hexerei. All diese Beispiele zeigen heftige Mannigfaltigkeit der jeweiligen Elite, eingebettet in eine überwältigende Mehrheit sehr viel indirekter durch die Atmosphäre gelenkte Bauern und Kaufleute. Das Gedankenexperiment des Buchs ist dumm. Die gewaltigsten Anstrengungen, derartige Systeme zu installieren, liegen analysierbar in unserer Geschichte und zeigen, woran es scheitert.

Wozu denkt sich jemand eine solche Plattitüde aus, deren einzige Gewürze die Anspielung auf Gewaltenteilung, das fahle Durchschimmern von Propagandakritik und ein paar Seitenblicke auf Gruppendynamik sind?

Der einzige Zweck ist die Konstruktion eines religiösen Laborsystems, in dem ein Heiland mit übermenschlichen Eigenschaften gezüchtet werden kann, der mit den römisch-katholischen Tugenden dann genau ausgerechnet dasjenige System zu Fall bringt, das in Wirklichkeit versucht hat und noch immer probiert, die scheinbar verteufelte Gleichschaltung zu generieren.

Denn ja, freilich geht es nicht um die Trennung in fünf Fraktionen plus Paria, sondern um die Gleichschaltung aller, sich vollkommen dem System anzuvertrauen. Insgeheim wird das System sogar verherrlicht, indem sich herausstellt, dass erst ein hoch angesiedeltes Mitglied einer Fraktion den Putsch plant, um das System mit radikaler Rigidität umzusetzen. Merkst du die Idiotie im Konstrukt? Im Grunde sagt die Autorin, das sei ein ideales System, aber wenn jemand betrügerisch manipuliert, um das System für den eigenen Machtanspruch zu nutzen, wird die perfekte Ordnung gefährdet. Denn dann werden die Verhältnisse unausgewogen. Das ist das vermittelte Bild. Würden die Can nicht putschen, wäre doch alles okay.

Hätte die Autorin der zugrunde liegenden Geschichte auch nur zwei Stunden investiert, um in Wikipedia Stoff für ihre Mitteilungswut zu finden, hätte sie eine Fülle sehr viel spannenderer, weitaus besser stimmiger und emotional überzeugender Beispiele an Fakten finden können, die mit dramaturgischer

Verdichtung und Ausarbeitung etwas Brauchbares ergeben hätten. Wie kann jemand so ein Mist-Buch bloß verfilmen wollen?

Ein bisschen Frieden, ein bisschen Liebe, ein bisschen Hitchcock-Vögel, ein bisschen Hannibal-Drache, ein bisschen Panem-Tribute, ein bisschen Dings, na, wie hieß dieses Ding mit der Mauer im Nordreich ... Dracheneiern ... Drachenglas? Muss ich suchen ... Game of Thrones ... Maschen, wie ein Pullover von seelenlosen Strickmaschinen in China gehäkelt ... aber was all den Stuss zusammenklebt, das ist die unwiderstehliche Kraft der Romanze von Teenagern in der rauen Welt glanzloser Bilder. Ich schaue immer noch. Schande über mich. Und doch: ich habe ein Alibi. Ich tu es für dich. Um ein grandioses Rätsel zu erschaffen. Halleluja. Blut hinter Fraktion und Täuschung als Selbstverteidigung. Logisch, dass das Geheimnis niemand sicher kennt. Nur Vermutungen. Glaube. Liebe. Hoffnung.

Quarkstrudelschmelzkäse.

In meiner Transposition heißen die Hauptrollen Arthur, Bess und Harry. Ob das trotz aller Unterschiede klappen kann, weiß ich noch nicht. Eigentlich würde es mich reizen, Konrad, Franz Josef und Adolf zu verwenden. Leider ist mir keine Film-Dokumentation zugänglich, die jene inzwischen bröckchenweise aktenkundig gewordenen Verbrechen thematisiert, wie unser ehemaliger Bundeskanzler Adenauer und sein Adjutant Strauß die mit der Rattenlinie entkommenen Nazi-Kriegsverbrecher, inklusive Eichmann, mit dem BND verknüpften, um die Regierungsmacht über die junge Nachkriegsrepublik möglichst nachhaltig der christlichen Union zu sichern. Daher und weil ich auch zu wenig Informationsvolumen zu den christlichen Parteien habe, gestalte ich statt dieser faktischen lieber eine fiktive Analogie. Dafür dienen mir nun also Arthur, Bess und Harry als Protagonisten.

Es gibt eine Geheimgesellschaft, die ihr erstklassiges Mitglied des Verrats beschuldigt. Geheim operiert die Gesellschaft, weil ihre Geschäfte die vielleicht wichtigsten Gesetze ihres Landes verletzen. Arthur ist Mitglied der Gesellschaft, die es offiziell gar nicht gibt und die so geheim ist, dass es sie nicht einmal inoffiziell gibt. Arthur ist aber vor allem ein begeisterter Konsument von Filmen. Er sammelt und verschlingt Kinofilme auf DVD.

Harry ist ein begnadeter Filmproduzent. In seiner Spezialität, der Herstellung und des Vertriebs von Biopics, reicht kein Konkurrent an Harry heran; er kriegt die besten Darsteller, Kameraleute und Kostümbildner. Geradezu absurde Höhe erreicht jedoch das Maskenbild bei Produktionen von Harry. Arthur begegnet Harry auf dem Filmfestival von Cannes. Die beiden freunden sich an. Arthur will bei all ihren Gesprächen immer mehr darüber erfahren, wie derartig in sich stimmige und überzeugende Porträts von spannenden Menschen entstehen. Harry steht Rede und Antwort: sein Team recherchiere fleißig, dann würden die Dokumentationen an die Autoren der Drehbücher übermittelt. „Nimm eine Person wie mich. Wie würde ich vorgehen, mich zu porträtieren? Zuerst käme eben mein Stab für umfassende Recherchen zum Zug. Deren Material wird von unseren Juristen gefiltert, indem haarige Episoden oder Abschnitte gekennzeichnet werden, aber nicht entfernt. Dieses Paket kommt zu zwei Autoren, die voneinander nichts wissen und die keinerlei Kontakt zueinander haben. Beide verfassen jeweils ein Drehbuch zu einem vereinbarten Festpreis. Ich kaufe beide Drehbücher, lese sie und erkläre meinem Dramaturgen, was davon ich in meinem Film haben will und was nicht. Der Dramaturg bastelt aus den beiden Texten und meinen Wünschen ein neues Drehbuch. Wenn es mich begeistert, suche ich den dazu passenden Regisseur. Sobald ich einen Regisseur habe, suchen wir gemeinsam nach Bühnen- und Kostümbildnern. Den Kameramann sucht der Regisseur alleine aus, denn dieses Paar muss harmonieren wie ein siamesischer Zwilling.“ Arthur kratzt schon seit dem dritten Satz mit den Hufen Leichengräben in die Eichendielen: „Stopp, Harry. Erstens kommst du in deinem Sermon gar nicht vor und zweitens fehlt alles, das mich interessiert.“ Harry schiebt eine Augenbraue hoch: „So? Was interessiert dich denn?“ Und Arthurs Augen glitzern: „Immer, wenn ich eine DVD von dir anschau, sehe ich nichts als den Film. In diesem Film sehe ich Wahrheit. Die porträtierten Menschen *sind* die Porträtierten. Die Filmgeschichten *sind* die wahren Geschichten der Porträtierten. Da ist nichts anderes drauf als die Wahrheit. Du zauberst. Wie machst du es?“

Harry traut seinen Ohren nicht. „Ich mache Filme, Arthur! Ich mache die besten Filme der Welt, aber es sind und bleiben doch nur Filme. Finde dich damit ab. Ich bin Filmproduzent. Ich arbeite hart daran, seit ich denken kann, die besten Filme der Welt zu machen. Ich kann es, ich tue es, basta.“

Arthur lässt sich am folgenden Mittwoch nachmittags die Haare schneiden. Das macht er an jedem Mittwoch nachmittags vor dem Vieruhrtee bei Bess, seiner Friseurin in der Baker Street. Sie will schon seit sie denken kann ein eigenes Geschäft. „Und woran scheitert es?“, bringt Arthur ihren Smalltalk in die Spur. „Ach, was ich hier verdiene, das reicht kaum für Miete, Fixkosten und Essen. Wie soll ich da je genügend sparen?“ Arthur findet die Höhe des Gehalts von Bess heraus. Er geht mit den frisch geschnittenen Haaren zum Manager des Filmstudios; er kennt ihn von den Partys, die Harry manchmal veranstaltet. Arthur ist als guter Freund des Bosses immer gern gesehen in den Studios. Er vereinbart mit dem Manager, dass sich Bess am Freitag vorstellt. Das Studio beschäftigt nur Spitzenleute – auf jeder Position sitzt ein Crack seines Fachs. Bess ist ein Crack – während der Vorstellung kommt ein Komparse hereingestürzt und berichtet von einem Eklat mit der Diva. Sie soll die Vertretung in den Proben für „Melvin und Howard“ spielen, dem aktuellen Projekt über Howard Hughes. Die Darstellerin Mary Steenburgen wurde positiv auf Diadem getestet und musste in Quarantäne. Damit das Projekt nicht abstürzt, sollen für die Zeit der Quarantäne die Proben mit Liz Diva anstelle der Infizierten planmäßig durchgezogen werden. Diva zickt, sagt der Komparse. Sie besteht auf vollständige Maske. „In einer Probe?“, entrüstet sich der Manager. Achselzucken. „Ja, dann gebt sie ihr halt!“, brüllt der Manager. Antwort: „Freitag?“ Verflucht, Freitag ist die Maskenbildnerin nicht da. Sie besucht an jedem Freitag ihren Gatten im Knast und anschließend ihre kranke Mutter auf der Krebsstation in Las Vegas. Das war die Bedingung in ihrem Vertrag. Alles am Studiobetrieb wurde nach dieser Bedingung ausgerichtet, denn Harry wollte nur sie haben, sie war der Crack in ihrem Fach. Bess: „Ich mache es, wo ist die Dame?“

Bess frisiert nicht nur Weltklasse, sie begeistert den Manager auch mit ihrer Kostprobe der Spontaneität und einer ebenbürtigen Fähigkeit im Schminken. Die Krönung ihres Talents aber zeigte sich, als sie voller Empathie und ohne falsche Schmeichelei Liz Divas Herz gewann. Im Vertrag mit dem Studio stand als Position für das Gehalt, das Bess zugebilligt wurde, das Doppelte dessen, was sie vorher in Sams Salon erhalten hatte.

Nicht im Vertrag stand, wie unberechenbar, launisch, cholerisch und charmant Harry sein konnte, ob er wollte oder nicht. Und er wollte selten nicht.

Bess kann sich in die Nöte des Mannes mit der hohen Verantwortung hervorragend einfühlen. Harry will den Manager hinauswerfen, da er es gewagt hatte, für den Vertrag mit Bess keine Genehmigung einzuholen. „Es war Gefahr für das Howard-Projekt im Verzug; hätte ich versucht, zuerst meine Entscheidung mit ihnen abzuklären, wäre Liz Diva gewiss beleidigt abgezogen. Oder sie hätte hysterisch um sich kreischend wieder einmal alles hingeschmissen. Alles. Mindestens hätten wir den Probetag streichen müssen. Ohne den Probetag hätten wir den Regentag versäumt. Ohne den Drehtag mit dem Regen hätte Jasons Satz „Ich liebe den Geruch der Wüste nach Regen“ keinen Sinn ergeben. Ohne diesen Satz hätte Bo das Drehbuch noch einmal überarbeiten müssen und mit ...“ „Bullshit!“, brüllte Harry.

Es hagelte eine Lawine von alternativen Produktionsumständen mit künstlicher Bewässerung des Pickups aus Feuerwehrschräuchen und dergleichen durch Harrys Kehle auf Art darnieder und Art war kurz davor, die schon geballte Faust in Harrys Nase zu bohren, als Harry „Psst!“ sagte. Sofort ist es völlig still. Harry: „Wieso hört sie auf zu keifen?“ Art sagte: „Fürs Hellsehen kriege ich zu wenig.“ Harry schritt zur Tür von Arts Büro, ging auf den Gang und zur Treppe. Er kennt sein Haus. Er weiß, woher das Keifen kommt, wenn er es hört. Nichts. Er geht zur Garderobe von Liz Diva, klopft nicht, reißt die Tür auf und erstarrt: „Pam?“ Es war Mittwoch.

Pam bekam von Bess den Trick erklärt, wie man Krähenfüße weg schminkt. Im Gesicht von Liz. Die Ohren der Diva waren groß aufgesperrt wie Rhabarber-Blätter. „Harry!“, sagte Harry. „Bess.“, antwortete Bess, ohne ihren Bossboss auch nur eines Zuckens mit einer Wimper zu würdigen. „Schauen sie mich gefälligst an, wenn sie mit mir reden.“ „Ich schaue meine Arbeit an, wenn ich arbeite. Ich arbeite auf etwas Heiligem, wenn sie es noch nicht gemerkt haben. Ein wundervolles Gesicht, das jemand anderem gehört. Jemand hat mir sein Gesicht anvertraut und jetzt schließen sie bitte die Tür von außen. Geben sie mir einen Termin, wenn sie mit mir flirten wollen, aber lassen sie mich dieses Wunder würdigen mit meiner vollen Kraft, mit der ich gerade hervorhebe, was daran umwerfend schön ist.“ Und Harry schloss die Tür. Von außen. Er ging in sein Büro. Er ließ sich den Vertrag mit Bess bringen. Und den Vertrag mit Art. Und die Fernbedienung.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_MUH_trip.mpg

Das war im Kasten. Harry liebte eigentlich die Stelle viel mehr, an der sich Howard verabschiedet. Es war das erste Stück, das sie gedreht hatten, solange Jason bei ihnen war. Dann kamen sehr zermürende Szenen mit dem Motorrad, unterbrochen von Verhandlungen mit Jasons Versicherung und Zwischenspielen mit dem Stuntman. Das hatte die Verzögerung eskalieren lassen. Dann das Warten auf Regen, der Plan, die Proben mit Mary als Stripperin vorzuziehen, der Stress wegen ihrer nackten Brüste – Mann, was für ein genialer Plan ... Ausgerechnet zum Beginn der Proben mit Mary im Bett mit einem anderen und Melvin am Telefon war Harry außerhalb der Stadt, sogar ... egal ... weil es am Ende geklappt hatte. Dank Art. Harry spulte zu seiner Lieblingsszene zurück:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_MUH_ciao.mpg

Arthur bedrängt Bess, Harry auszuspionieren: „Er macht Sachen, die nicht mit rechten Dingen zugehen. Die Filme seiner Produktionen zeigen nichts als die Bilder der Filme selbst. Nirgendwo ist ein Brandzeichen zu sehen. Alle Filme, die ich aus anderen Produktionen habe, weisen ein Brandzeichen auf. Das erklärt sich leicht, denn Filme sind immens teuer herzustellen und wer die Rechte an einem Film hat, in den er viele Millionen gesteckt hat, markiert sein Recht mit seinem Brandzeichen.“ Bess will es sehen. Arthur nimmt sie in sein Privatkino mit. Er zeigt ihr verschiedene Filme. Sie tragen alle jeweils das Brandzeichen eines Rechteinhabers, das während der gesamten Spieldauer an jeweils irgendeiner Stelle des Bildschirms eingeblendet bleibt. „Es ist immer in einer der Ecken, wo es wenig stört. Siehst du? ZDF – oder hier rbb und hier RTL. Wenn ich einen dieser Filme kopiere, wird das Brandzeichen mit kopiert. Die Kopie hat wieder dasselbe Brandzeichen an der gleichen Stelle. Und jetzt ein Film von Harry: nichts. Siehst du? Aber jetzt zu meinem Verdacht. Ich habe den Film, den du hier siehst, neulich auf dem Schwarzmarkt noch einmal gekauft – und siehe da: schau in die linke, obere Ecke! BR. Das war beim Original, das ich gekauft habe schon so, aber wir sehen hier die identische Kopie. Beide sind ununterscheidbar. Original und Kopie weisen das Brandzeichen BR auf. Von Harry hatte ich aber doch den gleichen Film angeblich aus seiner Produktion zuallererst und ohne Brandzeichen gekriegt! Damit ist bewiesen: Harry stiehlt die Filme, entfernt die Brandzeichen und verkauft sie dann als Eigenproduktionen. Ich muss wissen, wie er es macht. Wie wird er die Brandzeichen los?“

„Warum fragst du ihn nicht einfach?“ „Ach Bess, sei nicht so naiv! Was wird er sagen, wenn ich ihn frage, ob er Raubkopierer sei?“ Bess überlegte kurz. Natürlich! Leugnen wird er. Jeder, der bei einem Kapitalverbrechen erwischt wurde, leugnet. Das ist eben so und es ist immer so. Naturgesetz. Daran konnte Bess nichts ändern. „Und weshalb sollte er mir beichten?“, fragte sie.

Da schaut Arthur beinahe schon ein bisschen genervt aus: „Du wirst ihn nicht fragen. Ist doch klar. Du wirst heimlich versuchen, Beweise zu finden.“ Die Friseurin klimpert mit ihren Wimpern: „Ich soll also meinen neuen Boss, der mich bezahlt, an den Galgen liefern? Ist das deine Idee, Arthur? Und dann?“ Arthur hatte schon einen roten Kopf, so sehr erregte ihn die Kluft zwischen der sexuellen Attraktion des Weibes und dessen minderwertiger Gedankenqualität: „Nicht an den Galgen und nicht ans Messer liefern sollst du Harry, den ich mehr verehere als jedes andere Lebewesen auf Erden! Nein, ganz im Gegenteil. Du berichtest alles, das du herausfindest, ganz alleine und ausschließlich mir. Niemandem sonst, nur mir. Ich habe bereits mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln und über einen langen Zeitraum hinweg vergeblich versucht, Harry nachzuweisen, dass er über diese Art von Superkraft verfügt. Es ist mir nicht gelungen. Er ist mir eben überlegen. Obwohl ich unter allen Menschen, die ich kenne, der weitaus schlaueste und vernünftigste bin, komme ich Harry nicht auf die Schliche. Das heißt: freilich kam ich ihm auf die Schliche. Ich weiß, dass er das physikalisch Unmögliche schafft. Ein untrügliches Indiz habe ich dir gerade gezeigt. Der Polizei zeigte ich es nicht. Überzeugt dich das?“

Bess runzelt die Stirn. Sie hämmert einige Befehle in die Tastatur des Rechners, auf dem noch die Kopie des Films mit dem Brandzeichen läuft. Ein Standbild speichert sie ab. Dann erscheint die Version, die Arthur von Harry bekommen zu haben behauptet. Sie spult zu der Stelle mit demselben Bild. Sie stoppt, nimmt ein Standbild desselben Frames auf und legt die beiden Fotos als Transparente übereinander. „Woher kannst du das?“ Arthur ist von den Socken. Dieses dummliche Geschöpf verwendet seinen Rechner, als wäre es als Baby von ihm gesäugt worden. „Oh, ich habe vorhin gesehen, dass in deinem Startmenü Gimp angezeigt wird. Wusstest du nicht, dass du Gimp drauf hast?“ Arthur flüchtet sich in eine Million hochkomplexe Themen, um sich nicht selbst bloßzustellen und bekräftigt am Ende des Treffens sein Versprechen, dass Bess keinerlei Nachteil hätte, wenn sie Harrys Geheimnis her-

ausfände und es ihm offenbare. Im Gegenteil. Es würde dem Weib zum Vorteil gereichen. „Das verstehe ich nicht, Arthur, bester Freund und größter Bewunderer Harrys. Wenn er es dir nicht sagt, wie er es macht, hintergehe ich ihn doch. Dafür müsstest du mich dann ja eigentlich hassen.“ Typisch Weib, denkt Arthur: „Bess, das ist eine Männersache zwischen uns, das kannst und musst du auch nicht verstehen. Letztendlich gibt es zwei Aspekte, auf die es hinausläuft. Harry hat Fähigkeiten, die er nicht zugibt. Dafür hat er männliche Motive. Ich bin überzeugt, dass es für ihn und die Welt besser wäre, er gäbe sie zu.“ Sie fällt ihm ins Wort: „Also jetzt doch die Welt? Ist die Polizei denn nicht von der Welt?“ Aber er hat auch dafür eine Erklärung, die stichhaltiger Logik folgt: „Die Welt hat viele Filmemacher. Ich liebe Filme. Wenn Harry verfährt, wie er es tut, werden neben ihm bald keine Filmemacher mehr Filme machen können, weil er sich ein Monopol im Filmemachen ergaunert. Dann werden viele Filme gar nicht mehr entstehen. Filme, die in meiner Filmsammlung nachher dann fehlen. Wenn ich ihn dazu bewegen kann, sich als übersinnlicher Zauberer zu offenbaren, wird er weiterhin die besten Filme drehen, aber neben ihm werden andere Filmemacher auch Budgets haben, um Filme zu machen. Er verliert dann zwar einerseits die Chance, ein Monopol zu errichten, aber er gewinnt den Ruhm und die Aufmerksamkeit, übersinnliche Fähigkeiten zu besitzen, also ein Übermensch zu sein. Ich erkenne beide Seiten als Gewinner. Er erkennt nur den Verlust seiner Stellung, es ohne Superkräfte zu schaffen. Diesen Verlust schätzt er zu hochwertig ein. Offenbar ein Fehler an Harry. Soweit ich bisher sehe, ist das sein einziger Fehler. Ich nenne es unangebrachte Bescheidenheit. Er jedoch denkt, seine Leistung zähle nicht, wenn er übernatürliche Begabungen einsetzt. Erkennst du den Unterschied?“

Dass sie weniger blöd sei als er oder wenigstens, als er denke, sagt sie nicht. Sie wird es zunächst für sich selbst versuchen, beschließt sie. Schneller als gedacht wird Bess von Harry in einen okkulten Zirkel gebracht, bei dem es um etwas völlig anderes geht als um die Änderung des genetischen Codes von Filmen. Harry stellt Bess seiner Gattin vor, die als Mitglied der betuchten Oberschicht Channeling-Sitzungen beiwohnt. Auch Harry selbst tritt als Stammgast in diesem spirituellen Glaubenskreis regelmäßig auf. Es wird zu den Inspirationen durch Uliko, Natara, den Katzenkönig, Tatunca Nara und Erzengel Michael übersinnliche Verbindung aufgenommen, der Informationsfluss nach seiner Übertragung als Bewusstseinsstrom ins Sinnliche über-

setzt und vom jeweiligen Medium in der Landessprache wiedergegeben. „Wozu muss das Medium übersetzen? Wäre es nicht besser, der Bewusstseinsstrom glitte gleich unmittelbar bei allen Interessenten ungefiltert in deren Gehirne?“, will Bess von Harry wissen. Die Erklärung, die sie bekommt, gibt sie beim nächsten Treffen mit Arthur ordnungsgemäß ab: „Da ist nichts. Gar nichts. Er glaubt nicht an Gespenster oder Geister. Er schaut sich das nur an, um zu studieren, wie diese Leute arbeiten. Er nennt sie Schwindler. Er kann jeden Trick erklären, den sie machen. Keinerlei Übersinnlichkeit.“ „Aber ich habe eine Möglichkeit entwickelt, wie er es womöglich deichselt. Komm.“ Arthur führt Bess zu seinem Rechner und zeigt ihr wieder den Film mit dem Logo des ZDF. Er klebt einen Papierschnipsel an der Stelle mit dem Logo auf seinen Monitor. Dann ruft er ein Programm zum Kopieren des Films auf und gibt einen Namen für die Kopie ein. Anschließend spielt er diese Kopie an - „Et voila!“, sagt er triumphierend. „Kein Logo mehr zu sehen auf der Kopie.“

Bess greift ihm in die Tastatur und ruft einen Film mit einem anderen Logo an einer anderen Stelle des Bildfeldes auf. „Aber hier ist das Logo noch.“ Arthur sagt: „Klar, das ist ja auch ein Original. Aber von einem anderen Hersteller. Anderer Code.“ Er nimmt einen weiteren Papierflicken und klebt ihn über dieses neue Logo. Aufnahme ... beim Abspielen der Kopie sehen die beiden kein Logo. Bess bemängelt: „Aber jetzt ist die Stelle, an der in dem anderen Film das ZDF-Logo war, schwarz.“ Arthur zupft den ersten Flicker vom Bildschirm und drunter sind die Details des Films sichtbar. „Siehst du? Freilich, das ist nur ein erster Test und noch nicht ganz ausgeklügelt, aber es geht in die richtige Richtung. Harry hat eben gewaltigen Vorsprung in dieser Methode, den genetischen Code von Filmkopien zu manipulieren. Bleib dran, Bess. Aber sei vorsichtig. Er ist extrem misstrauisch.“

Mehrere Wochen versucht Bess nun, Harry den vorgeworfenen Tatbestand nachzuweisen. Sie besuchen regelmäßig die spirituellen Treffen und kommen sich dabei immer näher. Endlich gibt Bess auf und erklärt Arthur, dass sie aufhören wird mit dem Spitzeldienst. „Er tut nichts dergleichen“, sagt sie. Arthur: „Du vertraust ihm?“ „Ja, vollkommen.“, sagt Bess. Und jetzt kommt der Hammer von Arthur: „Perfekt. Dann bist du genau die Richtige. Dass du ihm traust und ihn magst ist genau die notwendige Voraussetzung dafür, dass er dir traut und dich mag. Nur so ist er zu knacken!“

Bess traut ihren Ohren kaum. Ihren wirren Blick voller verzweifelter Skepsis kontert Arthur mit dem Paukenschlag: „Wir wissen, dass Harry ein Serienmörder ist. Die Union der christlichen Filmproduzenten hat vor Jahren ein Programm zu seiner Überführung eingerichtet und gestartet. Aber da er zaubert, können wir ihm bis heute nichts nachweisen. Er ist extrem misstrauisch. Seine Fähigkeiten nutzt er, um seine Spuren immer etwas schneller zu verwischen als wir sie entdecken. Mit dir als Waffe werden wir ihn zu Fall bringen.“

Jetzt musst du, um diesen Plot für die Lösung des Rätsels nutzen zu können, halt einige strategische Grundsätze befolgen, sonst kommst du in den Wald. Und wenngleich Harry – oder vielmehr die Rolle, deren Rolle Harry hier übernimmt – im Wald macht, wozu ihn Bess in ihrer hinterhältigen Psychologie verleitet, was ihn tatsächlich auffliegen lässt, ist es doch ein gänzlich anderer Wald als derjenige, in den hinein du dich verirrst, wenn du zu forsch vorgehst:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_MEP_weisung.mp4

Ich denke doch, dass mir die Verfremdung geglückt ist. Vermutlich wird es Filme geben, die auf das von mir entworfene Szenario passen, ohne die richtige Lösung zu sein. Daher muss ich für eine saubere Definition des Rätsels noch einige Ausschlusskriterien angeben. Dazu gehe ich vom Plot ganz weg und konzentriere mich auf Leute, die am Werk einen Anteil haben. Beziehungsweise – und das ist jetzt spannend: ausschließlich Leute, die am gesuchten Werk keinen mir bekannten Anteil haben. Ich bin aber nicht bis in die Schneiderei, das Casting, den Verleih, die Maske oder solche Sachen gekrochen, die mir in den Lemmata der deutschsprachigen Wikipedia meistens verschwiegen werden. Dort gibt es Regie, Drehbuch, Musik, Produktion, Fotografie, Schnitt und Darsteller im Übersichtskasten. Oft fehlen sogar die Synchronsprecher. Und ich finde es bemerkenswert, dass es mehr hilft, zu wissen, dass etwa bei:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_JUS_dope.mpg und

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_JUS_taeuschung.mpg

jeweils keine Leute ihre Finger drin hatten, die beim gesuchten Film auch fürs Lemma relevant erachtet wurden. Dass es mehr hilft, als zu wissen, dass es beim gesuchten Film eine Gemeinsamkeit mit einem Film, der sehr kontro-

vers diskutiert wurde und der von ganz korrekten Kritikern als beinahe faschistoid beschimpft wurde – nämlich hiermit:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx7_JUS_rape.mpg

Was wurde da alles aufgeblasen: das ultrapopulistische Drehbuch lasse einen kotzen. Richtig. Dieser Film ist keine Dokumentation. Die Geschichte basiert auf einem Bestseller von einem Spezialisten für moderne Märchen, die so tun, als griffen sie Missstände auf, um die Welt zu heilen. Aber das weiß man doch, oder nicht? Die Guten sind Engel, die Bösen sind Teufel und die Masse neigt zum Bösen. Und so weiter und so fort – ich mag den Plot nicht, weil er mich wütend macht und mir jede erdenkliche Grausamkeit erlaubt, wenn sie nur hilft, das im Film gezeigte Böse damit auszuradieren. Aber das kennt man doch, oder nicht? Ferner ist der Film aus vielen bekannten Schnipseln zusammengefügt, die früher schon einmal tolle Wirkung entfaltet hatten. Das ist wohl dem Roman geschuldet, einem literarischen Konstrukt aus effektiven Emotionalien. Ist der Film deshalb schlecht?

Hmmm ...

Er ist ein grobes Erwachsenenmärchen mit übertriebenen Anleihen aus dem Klischee-Zoo – das macht ihn gerade nicht eben zu einem besonders wertvollen Kunstwerk. Trotzdem ist das alles gut gemacht. Die Story samt ihrer Details ist halt Mist, aber wie diese Story umgesetzt wurde, das hat schon seine Reize. Es stimmt halt traurig, dass die Leute, die so einen Film anschauen, denken, sie erführen was von der Welt. Ist das ein Fehler des Films oder ein Fehler der Leute? Wenn es ein Fehler der Leute ist, was hat sie verbogen? Immerhin hat der Film an den Kinokassen fast das Vierfache des Budgets eingespielt. Ich würde den Film als Kritiker auch bloßstellen als das, was er ist: ein populistisches Erwachsenenmärchen, das den Wütenden in den wohligen Rausch versetzt, zu denken, solche Schweine zu foltern wäre toll. Das Ausleben niederster Gelüste im Namen der guten Gesinnung ist unter anderem Programm des Christentums. Ganz ernsthaft analysiert ist der Film doch eine ziemlich exakte Parabel für den Siegeszug der römisch-katholischen Kirche, die mehr Kriege und mehr Folterungen im Aufbegehren gegen die teuflische Natur des Menschen entfacht hat, als die durch und durch schmutzigen Systeme Stalins und Maos auf dem Fundament des im Kern wenigstens sehr gut gemeinten Marxismus. Zu unserem Glück brauchen wir all diese Probleme

nicht zu wälzen. Wir freuen uns, dass jemand an „A Time to Kill“ mitgewirkt hat, der auch im gesuchten Film tätig war.

Jetzt gibt es da einen wesentlichen Unterschied. A Time to Kill baut beim Zuschauer eine übermächtige Wut gegen die Bösewichter auf, bis du schließlich bereit bist, diese Arschlöcher höchstpersönlich zu foltern bis der Tod eintritt. Emotional ist damit bei dir der Boden bereitet, die Folter und die Todesstrafe als angemessenes Mittel zum Schutz der Gesellschaft vor Teufeln zu sehen. Viele Kritiker werteten den gut und fetzig gemachten Farbfilm mit Schwarzweißmoral genau aus dem Grund ab, weil er Selbstjustiz rechtfertigt. Ich sehe das Minderwertige dieses Films nicht in dieser Tatsache. Ich sehe das Minderwertige darin, mit einem Phantasiegebilde echte Emotionen auf einem Gebiet zu schüren, das versteckt im Hintergrund lauend aktuelle Brisanz hat: was darf eine demokratische Staatsmacht tun und wo ist die Grenze? Das Thema kannst du nicht zwischen Tür und Angel aus dem Ärmel schütteln. Jeder Machtapparat ist korrumpierbar. Die Macht des Staates gegen ein Individuum ist unbegrenzt, es sei denn, die Macht wird prinzipiell begrenzt. Dass Arschlöcher ab einem gewissen Grad besser tot wären, sollte jedem klar sein; denke an Idi Amin, Adolf Hitler, Josef Stalin, ... fällt dir auch nur ein einziger Krimineller ein, der es mit solchen Repräsentanten der Staatsmacht aufnehmen kann bezüglich der Grausamkeit und der Opferzahl? Der Staat ist ein Instrument in den Händen derer, die entsprechende Verfügungsgewalt zugesprochen kriegen. Menschen regieren, Menschen tragen Waffen, Menschen steuern Drohnen, Menschen hören dein Telefon ab, Menschen verhören und Menschen sprechen Recht. Dieses Bewusstsein wird von A Time to Kill untergraben, indem die Geschichte so tut, als sei alles immer so klar. Ist es in der Wirklichkeit aber nahezu niemals. Und ob es klar ist liegt im Ermessen von Menschen mit unterschiedlichen Informationen, unterschiedlichen Interessen und unterschiedlicher Gesinnung. Die Story von A Time to Kill ist populistische Propaganda für den Humus, in dem Rechtsextremismus gedeiht, wobei sie aber genau das Gegenteil sein zu wollen vorgibt. Es geht nicht wirklich um die Rechtfertigung von Selbstjustiz, sondern um das emotionale Einverständnis, dem „Rechtsstaat“ stärkere Waffen in die Hand zu geben. Die Vergewaltiger des schwarzen Mädchens werden uns als Feindbild gezeigt und der Film kämpft gegen diese Bösen ... zum Schein. Tatsächlich aber ist es so: der Staat setzt sich bei einer ganz deutlich definierten Sparte des Rechts nicht wirkungsvoll durch. Die Eingangssequenz zeigt es plakativ mit schon nahezu

lachhafter Übertreibung: die ekelhaft randalierenden Besoffenen Billy Ray Cobb und James Louis 'Pete' Willard führen sich auf wie die übelsten Revolverhelden in den schlechtesten Wildwest-Filmen des Spaghetti-Ära. Aus der Erfahrung des Vaters der zehnjährigen Vergewaltigten offenbart sich, dass derlei offenkundig dort üblich sei: dass halbstarke, extrem asoziale Weiße schwarze Kinder vergewaltigen und in den Dörfern und Geschäften der Afro-amerikaner ungestraft randalieren, verletzen und sämtlicher Tierschutzgesetze ... nun, das ist nicht Thema, du erkennst sicher, was mein Kritikpunkt ist. Jeder, der auf einen Schwarzen, dem er begegnet, nicht spuckt und jeder, der keine zehnjährigen Schwarzen vergewaltigt, foltert oder tötet, ist bereits ein Guter.

Was in diesem Film gezeigt wird, ist so extrem, damit sich sogar Rassisten leicht auf die Seite der Schwarzen schlagen können. Das ist zur Drehzeit des Films und zu der Zeit, in der dieser Quark spielt, nicht das vordringliche Rassenproblem. Es gibt hinterfotzigen Rassismus und subtilere Methoden der Ausgrenzung. Massenhaft. Fast überall. Der Extremismus dieser dummen Geschichte von John Grisham verfolgt zwei Ziele. Erstens kriegt jeder Rassist das Gefühl, kein Rassist zu sein, weil er es ja nicht treibt wie diese beiden Archetypen des Rassismus Billy Ray und Pete. Dadurch entsteht eine Gemeinde in der Seele miteinander verbundener Anwälte für Tonya, das vergewaltigte Mädchen. Pete trägt ein SS Tattoo – als sei Rassismus nur bei Nazis ein Ding. Na, dann sind wir ja aus dem Schneider.



Zweitens kriegt jeder, der kein Nazi ist, eine wahnsinnige Wut auf Billy Ray und Pete. Vielleicht auch noch auf den Richter und den Staatsanwalt, aber

nur in zweiter Instanz. Der Hass konzentriert sich auf die Einzeltäter. Das ist durch diesen Trick kein gesellschaftliches Problem mehr. Sogar Leute, die nicht wollen, dass ihre Kinder in eine Klasse mit Schwarzen gehen, werden Billy Ray und Pete hassen. Und heimlich werden sie denken: die führen sich auf wie wilde Schwarze, die gehören unserer Rasse nicht an. Das ist pervers, aber es funktioniert:



Nicht genug damit. Pete zeigt einen Anflug von Reue und es bleibt eine Hyper-Drecksau übrig, auf die wir alle unseren Hass konzentrieren können: Billy Ray. Der Film ist hervorragend gespielt, fotografiert und geschnitten; der Sound ist wirkungsvoll im Fördern der Stimmungen. Hin und wieder fließen Gags ein, damit das Glucksen nicht zu kurz kommt. Ja, die beiden Arschgeigen sind gut weiter, schade, dass dem freundlichen Polizisten eine der Kugeln ins Bein geflogen ist, aber es ist diesen Kollateralschaden wert. Die Welt ist besser geworden. Billy Ray wird keine schwarzen Mädchen mehr schänden. Jetzt müssen wir noch den Rächer retten, aber eigentlich ist die Geschichte hier, nach weniger als zwanzig Minuten, bereits in der Birne. Die Erfahrung zeigt, dass dort Billy Ray ungeschoren davon gekommen wäre. Welche Erfahrung ist das, die das zeigt? Die für diese Wirkungen konstruierte Erfahrung der Grisham-Story. Alle weniger krassen Verbrechen an Schwarzen zählen nicht mehr. Das ist billig. Der Film ist auf eigentümliche Weise befriedigend und unterhaltsam. Genauso kurzweilig, wie seine Mission verlogen und propagandistisch ist. Über 150 Millionen Dollar Einnahmen an den Kinokassen gegenüber 40 Millionen Budget. Du suchst einen Film, der gerade mal so viel eingenommen hat, wie A Time to Kill gekostet hat und dessen Kosten zu Einnahmen Verhältnis nur die Hälfte dessen von A Time to Kill erreichte. Ein besserer Film mit weniger Lärm, mehr Suspense, mehr Relevanz, Wahrheit und Charakter und einer solchen Tomatenwertbilanz:

